

Predigt zum 2. Sonntag der Fastenzeit 2026 A
Gen 12, 1 – 4a/ Mt. 17, 1 – 9

„Dann geh mit uns vom Berg hinab ins Tal der Alltagsorgen und sei uns Weg und Wanderstab durchs Kreuz zum Ostermorgen. Du wirst auch uns verklären, Herr der Herren.“ **Liebe Schwestern, liebe Brüder**, diese dritte Strophe beschreibt die Situation der Apostel und auch unsere. Für Jesus und seine Apostel bedeutete das, den Weg zu gehen, den Jesus genannt hatte. Vor diesem Erlebnis hatte Jesus sein Leiden und seinen Tod angekündigt. Nun mussten sie zurück auf den Weg mit Jesus, zu seinem Kreuz und Leiden. Doch am Ende stand ja die Auferstehung, der Ostermorgen. Was sie erlebt haben, konnten sie erst später, nach Ostern verstehen.

Schauen wir uns diese Geschichte einmal der Reihe nach an. Jesus nahm sie mit auf einen Berg. Der Berg ist in der Bibel immer ein Ort, Gott besonders nahe zu sein. Auf einem Berg bekam **Mose** die 10 Gebote. Jesus hielt auf einem Berg seine berühmte Rede. Diese war sein Grundprogramm. Sie stieß immer wieder auch auf Widerstand. Am Berg Horeb begegnete der Prophet **Elija** Gott in einem leichten Säuseln. Ich finde auch die Fastenzeit ist eine Bergerfahrung. In dieser Zeit wollen wir Gott nahekommen. Damit kommen wir auch uns nahe, wenn wir uns selbst wieder tiefer kennenlernen. Je näher wir Gott kommen, um so mehr stehen wir in Gottes Licht. Auch die Apostel begegneten dem Licht. Denn sie sahen Jesus in einem hellen Licht. Sein Gewand wurde strahlend weiß. Die Jünger waren überwältigt. Viele von uns kennen das auch. Sie haben etwas erlebt, was sie angerührt hat, etwas, was sie nicht in Worten fassen konnten.

Dann begegneten ihnen Mose und Elija – zwei ganz wichtige Figuren in der Geschichte Israels, in der Geschichte von Jesus. Petrus war völlig überwältigt. Er wollte drei Hütten bauen. So wichtig waren für ihn neben Jesus auch Mose und Elia. Mose befreite die Israeliten aus der Sklaverei Ägyptens, Elija befreite sie aus der Sklaverei der falschen Götter. Jesus wurde als der zweite Mose angesehen. Die Menschen hielten ihn auch für Elija oder sonst einen Propheten. In allem, was Jesus sagte und in allem, was er tat, wird uns allen eine große Freiheit, ein neues Leben geschenkt werden, in seiner Liebe, in seinen Worten, die vergeben, in seinem Einsatz für die Armen, in seinen Heilungsgeschichten.

Darum sollten auch wir das beherzigen, was die Stimme Petrus, Jakobus und Johannes sagte: *Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe, auf ihn sollt ihr hören...* Seine Worte und seine Taten müssen für unser eigenes Leben wichtig werden. Seine Haltung, das dienen und auch die Hingabe müssen unser Leben bestimmen.

Auch für uns gilt es, wieder in unser Leben zu gehen mit seinen Anforderungen, mit seinen Herausforderungen, seinen Sorgen und Nöten. Es können die persönlichen Sorgen sein, die Sorgen der Welt, die uns belasten und auch die Sorge, wie es mit der Kirche weitergeht. Was uns aber trägt, ist die Hoffnung. Das Ereignis auf dem Berg Tabor erzählt von unserer Hoffnung. *Du wirst auch uns verklären*. Gott wird auch uns erneuern. Gott schenkt auch uns das Licht des Glaubens, seiner Liebe. Gott schenkt uns Befreiung aus allem, was uns bedrängt und auch belastet, ja unfrei macht. Lassen wir uns ermutigen, unser Leben im Licht der Hoffnung zu sehen. Diese Hoffnung heißt Auferstehung. Das bedeutet, dass wir einmal in Gottes Nähe und Liebe leben werden. Diese Hoffnung kann uns Kraft geben, unser Leben zu meistern, mit Mut unseren Weg zu gehen, durch Freud und Leid.

Jesus nimmt uns mit auf den Berg, nimmt uns mit zu Gott. Jesus geht auch mit uns vom Berg hinab. Haben wir Mut, unseren Glauben zu leben im Alltag. Amen.